

Schützt unsere Wälder!

Das bisher allzu sommerlich trockene Wai-
wetter scheint so bald noch nicht durch eine er-
frischende Regenzeit abgelöst werden zu sollen, so daß die
Gefahr der Waldbrände, die in diesem Jahre so früh ein-
getreten ist, stetig wächst. Im Walde ist also die
größte Vorsicht mit dem Feuer für Erwachsene wie
für die Jugend notwendig und eigentlich eine Selbstverständ-
lichkeit auch dort, wo keine polizeilichen Verbotstafeln eigens
darauf hinweisen. Gefündigt wird von groß und klein, denn
die Raucher können vielfach auch im Walde den geliebten
Blimmstengel nicht lassen, und manch achtlos fortgeworfenes,
noch brennendes Streichholz und mancher glimmende
Stummel war schon Ursache, daß große Waldstrecken ab-
brannten. Noch gefährlicher ist das jetzt so beliebte „Ab-
locken“ im Walde, ein unverantwortlicher Leichtsinns, der trotz
des strengen Verbotes überall in der Umgebung Berlins zu
beobachten ist. Hierfür werden besonders die „Wandervögel“
verantwortlich gemacht. Dagegen wenden sich aber, und
zwar, wie uns von beteiligter Seite versichert wird, mit Recht,
die e c h t e n Wandervögel, denen ja leider viel in die Schuhe
geschoben wird, was die „wilden“ Wandervögel auf dem
Kerbbolz haben. Die echten Wandervögel locken in solcher
Nähe Berlins, wo es ja auch völlig überflüssig ist, im Freien
überhaupt nicht ab, sondern bedienen sich dieses Rotbeißers
nur auf größeren Wanderungen unter pflichtgemäßer Be-
achtung aller Vorsichtsmaßregeln. Die wilden Trupps, die
sich allerdings am meisten aufzuspielen pflegen, scheinen aber
das Ablocken sportmäßig zu betreiben, und es empfiehlt sich,
auf sie ein scharfes Auge zu haben; die Anständigen unter
ihnen werden ja eine freundliche Warnung und Belehrung
ebenso freundlich aufnehmen, und mit den andern muß
„Fraktur“ gesprochen werden. Hoffentlich wird da auch
die kürzlich veröffentlichte Verfügung des Oberkommandos
die gewünschte Wirkung haben.

Auch sonst ist manches bei den Waldwanderern zu be-
merken, woran die wirklichen Naturfreunde berechtigten
Anstoß nehmen. Der Amtsvorsteher von Grunewald-Forst
versucht es daher mit einem Aufruf an die Groß-
B e r l i n e r, worin er ihnen in Güte den „guten Ton“ im
Walde in Erinnerung bringt. Er mahnt zunächst zur größten
Vorsicht beim Rauchen und beim Umgehen mit Streichhölzern
überhaupt und macht darauf aufmerksam, daß auch das Ab-
pflücken von Zweigen und von Blumen in den gepflegten
Forsten verboten ist, und schließt mit der Mahnung, die
Vogelnester zu schonen und Wald, Feld und Flur
r e i n zu halten. Nur unter der einsichtsvollen Mithilfe
aller wird es möglich sein, in geringerem Maße von der Zu-
hilfenahme polizeilichen Schutzes Gebrauch zu machen, um
dem Walde und den Erholungsstätten Ruhe, Frieden, Schutz
und dasjenige Aussehen zu sichern, das ein jeder Naturfreund
zu schätzen weiß.